

162. *Appellation und Urteil des Grossen Rats im Konflikt zwischen Tischmacher Johannes Frymann von Fluntern und den Meistern des Tischmacherhandwerks betreffend die Ausführung von Arbeiten innert den Kreuzen*

1758 März 2

5

Regest: Bürgermeister und Grosser Rat entscheiden in der Appellationsstreitigkeit zwischen Tischmacher Johannes Frymann von Fluntern, mit Beistand der Untervögte Heinrich Koller, Heinrich Unholz, Salomon Schmid, Heinrich Notz, Jonas Huber, Andreas Kraut und Säckelmeister Johannes Landolt als Vertreter der Gemeinden und Wachten Wiedikon, Riesbach, Unterstrass, Fluntern, Hottingen, Oberstrass und Enge einerseits sowie den Meistern des Tischmacherhandwerks, vertreten durch Felix Wasser, Rudolf Keller, Rudolf Rordorf und Ludwig Weber andererseits. Es geht erstens um die Busse, die Frymann von den Meistern des Tischmacherhandwerks auferlegt wurde, weil er Arbeiten innert den Kreuzen am Gesellenhaus von Oberstrass ausgeführt hat, und zweitens um die grundsätzliche Frage, ob den Gemeindegenossen der sieben genannten Gemeinden erlaubt ist, Arbeiten an innert den Kreuzen gelegenen Häusern auszuführen oder nicht. Im vorinstanzlichen Urteil der Zunft zur Zimmerleuten focht Frymann die Busse des Tischmacherhandwerks an mit der Begründung, dass ihm solche Reparaturarbeiten durch den Ratsentscheid vom 17. Januar 1735 erlaubt seien. Die Tischmacher argumentierten, die Busse sei gering, obwohl sie Frymann schon öfter wegen Übertretungen hätten verklagen können. Der erwähnte Ratsentscheid besage, dass bei Neubauten und namhaften Änderungen innert den Kreuzen die Arbeit dem Tischmacherhandwerk zustehe und nicht Frymann oder einem anderen Gemeindegenossen von Fluntern. Frymann habe sogar doppelt dagegen verstossen, indem er nicht nur in einer anderen Gemeinde gearbeitet, sondern auch namhafte Änderungen durchgeführt habe, obwohl er sie nur als Reparaturarbeit bezeichne. Die Zunft folgte dieser Argumentation und stützte die Busse gegen Frymann, worauf dieser an den Rat appellierte. Der Rat heisst die Appellation von Frymann gut und bestätigt den Entscheid von 1735. Bei Neu- oder nennenswerten Umbauten innert den Kreuzen gebührt die Arbeit den Meistern des Tischmacherhandwerks. Die Gemeindegenossen der sieben genannten Gemeinden dürfen nicht nur in ihrer eigenen, sondern in allen sieben Gemeinden arbeiten. An Häusern und Gütern von Stadtbürgern, die innerhalb der Kreuze liegen, stehen aber alle Arbeiten den Meistern des Tischmacherhandwerks zu. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Die Frage, ob Gemeindegenossen auch innerhalb der Stadtkreuze arbeiten konnten und ob sie auch in anderen Gemeinden tätig werden durften, war für alle direkt an die Stadt angrenzenden Gemeinden von Interesse. Die sieben Gemeinden schlossen sich hier zusammen, um anhand des Falls von Johannes Frymann gemeinsam ihre Interessen vor dem Rat zu vertreten. Daher gibt es zu diesem Fall eine relativ breite Parallelüberlieferung in mehreren Gemeindearchiven, vor allem Enge/Leimbach, Hottingen und Fluntern. Der Fall Frymann zog sich über längere Zeit hin:

Eine erste Auseinandersetzung endete mit der auch in dieser Urkunde mehrfach zitierten Ratserkenntnis von 1735, welche besagte, dass innerhalb der Kreuze die Arbeit an Neubauten sowie namhafte Umbauten den städtischen Meistern des Tischmacherhandwerks zustehe (StArZH VI.FL.A.2.:27; Abschriften: StArZH VI.HO.A.3.:70; VI.EN.LB.A.5.:56; VI.OS.A.5.:53; VI.FL.A.5.:160; Regest: QZZG, Bd. 2, Nr. 1322). Am 4. Oktober 1756 wurde Frymann von den Meistern des Tischmacherhandwerks wiederum gebüsst (StArZH VI.HO.A.4.:89; VI.EN.LB.A.5.:63; VI.FL.A.5.:160a), was er aber nicht akzeptierte und den Fall unter Berufung auf das Urteil von 1735 vor das Zunftgericht der Zunft zur Zimmerleuten weiterzog. Die Tischmacher stellten Frymann daher am 19. November 1756 einen Appellationsrezeß aus (StArZH VI.HO.A.4.:90; VI.FL.A.5.:160b). Das von der Zunft am 27. Januar 1757 gefällte Urteil wurde vollständig in die vorliegende Urkunde inseriert (StArZH VI.HO.A.4.:91; VI.EN.LB.A.5.:65; VI.FL.A.5.:160c). Frymann nahm auch dieses Urteil nicht hin und gelangte an den Kleinen Rat, der das Geschäft am 16. Mai 1757 an den Grossen Rat überwies (StArZH VI.HO.A.4.:92). Unterstützt wurde

Frymann dabei von den sieben direkt an die Stadt angrenzenden Gemeinden. Sie befürchteten einen Präzedenzfall, nach dem weitere Handwerke ihre Gemeindegossen verklagen und ihre Handlungsspielräume einschränken würden, wenn die Tischmacher Erfolg hätten. Die Gemeinden argumentierten, dass die Bewohner innerhalb der Kreuze früher das Bürgerrecht erwerben und den Zünften beitreten konnten; jetzt aber sei ihnen dies verwehrt. Auch reichten die Gemeindegebiete früher bis an die Ringmauer, während die Vorstädte und Fortifikationen jetzt zur Stadt gehören würden (StArZH VI.HO.A.4.:93). Ganz ähnlich hatten die Vertreter der Gemeinde bereits 1667 argumentiert in einem Konflikt, in dem es ebenfalls um Arbeiten durch einen nichtzünftigen Tischmacher ging (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 124). Der Grosse Rat beauftragte eine Kommission mit der Untersuchung des Falls, die ihren Bericht am 22. September 1757 einreichte (StArZH VI.HO.A.4.:94). Am 2. März 1758 fällte schliesslich der Grosse Rat das vorliegende Urteil, das in den Ausfertigungen für Unterstrass, Hottingen, Enge und Riesbach überliefert ist. Aus Fluntern, wo Frymann herkam, ist keine Version überliefert. Aus Oberstrass, wo die strittigen Arbeiten ausgeführt wurden, ist nur eine Abschrift erhalten, dafür liegt dort ein Zettel zu den Prozesskosten bei (StArZH VI.OS.A.5.:68).

Zur Rechtsstellung der Bewohner innerhalb der Kreuze vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 60; zu den seit 1660 zur Stadt gehörenden Gebieten der Vorstädte und Fortifikationen vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 122; zum Bauhandwerk innerhalb der Kreuze und in den Wachten um die Stadt vgl. Stolz 1970, S. 60-68.

Wir, burgermeister, klein und große rath der statt^a Zürich, urkunden hiermit öffentlich, demnach in heütig unserer rathsversammlung vor uns am rechten und in appellatorio gegen einanderen streitig erschienen unser getreue, liebe angehorige Johannes Frymann, der thischmacher von Fluntern, wie nicht weniger auf zugestattet unserige bewilligung hin haubtmann Heinrich Koller, Heinrich Unholtz, Salomon Schmied, haubtmann Heinrich Notz, Jonas Huber, Andreas Kraut, samtliche untervögte, und sekelmanister Johannes Landolt als abgeordneten von denen nächst um die statt ligenden sieben ehrsammen gemeinden und wachten, benammtlichen Wiedtiken, Riespach, Unterstraaß, Fluntern, Hottingen, Oberstraaß und Engi an einem; danne unsere allerseiths liebe und getreue burger, handwerkspfleger Felix Waser, lieutenant Rodolph Keller, handwerkschreyber Rodolph Rordorff und ladenmeister Ludwig Wäber nammens und von wegen eines ehrsammen handwerks der thischmacheren allhier, in zustand unsere für- und geliebten mitrathen einer loblichen zunfft zum Zimmerleüthen, an dem anderen theil, / [S. 2] betreffend erstlich die von dem Frymann in dem gesellenhauß an der Oberen Straaß gemachte thischmacher arbeith und darüber von der allhiesigen meisterschafft der thischmacheren ihme auferlegte und von denen vorgesetzten besagt loblicher zunfft zum Zimmerleüthen gutgeheißene geltbueß, und zweytens die danahen entstandene einfrage obverdeüet sieben ehrsammen gemeinden, ob die ihrigen gemeinds genoßen in denen innert den creützen gelegenen häuseren arbeith verfertigen mögind, oder aber ob denen allhiesigen thischmacheren das recht, innert den creützen zu arbeithen, allein zudienen solle? Wie dann, was den ersten puncten anbetrifft, die appellations urtheil von unseren für- und geliebten mitrathen, denen vorgesetzten einer loblichen zunfft zum Zimerleüthen, in mehrerem ausweiset, welche von worth zu worth also lautet:

Da meister Johannes Frymann, der thischmacher von Flunteren, uns klagend vorgebracht, wie daß eine ehrsamme meisterschafft der schreineren ihne um ein büeßlin von drey pfund belegt habe, weilen er in dem gesellenhauß an der Oberenstraab innert den creützen flikarbeith (benamtlichen ein gantz neües thäffel von einer gantzen face, zwey neüe thüren samt verkleidung, neüe / [S. 3] fensterfueter und einen theil eines bodens nebst anderen kleinigkeiten) gemacht habe, er aber beglaubt seye, daß solche straff unbefüegter weise und zu wieder einer von mnghh rāth und burger unter dem 17. januarii 1735 dießfahls halben ergangenen erkantnuß¹ beschehen seye, hoffe also, er werde von dieser bueß mit recht befreyet werden.

Herr handwerks pfleger Nüscheler hingegen, in zustand der samtlichen lendenmeisterei eines ehrsammen handwerks der thischmacherei, die von ihrer ehrsammen meisterschafft wieder den Frymann ausgesprochene urtheil mit folgenden vor und hauptgründen unterstützt: Daß wann

1° sie geglaubt hätten, daß der meister Fryman von jemand^b aufgebracht wurde, der meisterschafft so viel zeith versaumnuß wieder alles recht zu verursachen, so hatten sie keines wegs cediert (wie solches aus respect gegen den hghh amtsobervogt beschehen seye), in der quaestionierenden arbeits vortzu-fahren.

2° Wann sie vermutet hätten, daß der Frymann sich vor das konfftige nicht erklären wurde, dergleichen nammhafften arbeits sich gäntzlich zu entäußern, so wäre er nach proportion / [S. 4] des eingriiffs um ein merkliche bueß belegt worden.

3° Haben sie durch ihr 22 jähriges betragen gegen den mstr Frymann genuegsam an den thag geletzt, daß ihnen das processieren sehr odios seye, sonstn sie ihne zu verschiedenen mahlen hätten angreifen können. Da er aber all zu weit um sich greiffen wollen, seyen sie genöthiget worden, ihne, Frymann, nach ihren klaren rechten durch ein geringe bueß zu warnen. Mithin und

4^{to} gestehe der meister Frymann, als ein gemeindsgenoß von Flunteren in dem gesellenhaus einer anderen gemeind, nämlich an der Oberenstraab, 1° ein neües thäffel langs einer neüen face, 2° zwey neüe thüren samt verkleidung, 3° neüe fenster fueter, 4° den größesten theil eines stuben bodens etc gemacht zu haben, nenne zwahr dieß alles nur eine flikarbeith, glaube auch, daß er krafft der von unghh rāth und burger unter dem 17^{ten} januarii 1735 durch mehrheit der stimmen ausgefellen erkantnuß deßen wohl berechtiget zu seyn.

5° Nun seye eben diese erkantnuß ihrer einer ehrsammen meisterschafft der thischmacherei einziger und bester degen, mit welchem sie sich in diesem fahl zu deffendieren gedenkind, angesehen es bey selbiger vornehmlich die frag ware, ob der thischmacher Frymann von Flunteren / [S. 5] oder ein anderer gebohrner gemeinds genoß zu Flunteren in denen in gedachter gemeind innert denen creützen gelegenen häuseren arbeits verfertigen mögind, oder ob denen thisch-

macheren allhier das recht innert den kreützen zu arbeiten allein zudienen solle? Worüber folgender schluß ergangen seye, daß bey denen innert den creützen zu Flunteren vorfallenden neüen aufrichtungen oder sonsten bey nammhafften haubtabänderungen der eingebaüden die arbeith den hiesigen thischmacheren, nicht aber dem Frymann von Flunteren oder einem thischmacher von Flunteren
5 Nota Bene zu verfertigen gebühren solle, auf welchem schluß

6° es sich auf das kläreste ergebe, daß der thischmacher Frymann doppelt darwieder gehandelt habe. Einerseiths, weilen er als ein gemeindsgenoß von Flunteren, demme nur erlaubt seye, in seiner gemeind innert den creützen flikar-
10 beith zu machen, sich understanden habe, in einer anderen gemeind gar nammhaffte arbeith zu verfertigen, anderseiths, daß er hier mit in dem gesellenhauß an der Oberenstraaß folgsam aussert seiner gemeind innert den creützen (worbey ein gantz neüer schildt aufgebauten und die structur in den eingebaüd, wie auch thüren und liechter, auf eine nammhaffte weise abgeänderet und alle
15 darzu nöthige handwerk, als schloßer, glaser, mauerer, zimmerleüth, einig der thischmacher ausgenommen, deren arbeith doch eine der beträchtlichsten darbey gewesen seye, gebraucht worden) nicht flikarbeith, deren er zwahren außert der gemeind auch nicht befüegt seye, sonder nach seiner eigenen gestandnuß / [S. 6] nammhaffte stukarbeith, als ein gantzes gewänd längst der neü aufgeföhrten face, gantz neue und nicht geflikte thüren samt den verkleidungen, ein fast neüer boden und dergleichen verarbeitet habe. Endlich und

7° werde der richter leicht einsehen, daß, wann dergleichen^c arbeit als flikarbeith mußte betittlet werden, mann im stand wäre, unter diesem titlul ein gantzes haus (namlich das einte jahr die, das andere diese und das dritte
25 jenne face)^d aufzubauen und darmit die angeregte erkantnuß von anno 1735 zwahr nicht des orths, wohl aber der arbeith halber gäntzlich zu eludieren^{e f}, lebind also aus angeführten unumstößlichen gründen der vesten hoffnung, die hh zunfftvorgesetzte werdind mit bestem rechten finden, daß der Frymann gar wohl und leicht gestrafft und zur bezahlung der bestimmten kleinen bueß, auch
30 nicht minder zur nachlebung^g der erkantnuß vom 17. januarii 1735 so wohl des orths, allwo er zu arbeiten befüegt, als der orth der arbeith rechtlich anzuhalten seye.

Als ward von denen hh zunfftvorgesetzten in genauer überlegung der gründen und gegengründen und sorfaltiger einsehung der unter dem 17. januarii
35 1735 von unghh räth und burger per maijora emanierter erkantnuß einhellig erkennt,

daß es von einem ehrsammen handwerk der thischmacheren wohl gesprochen, hingegen von dem meister Frymann übel appelliert seyn solle. / [S. 7] Welchen spruch aber er, meister Frymann, an ughh die hh kleinen räth appelliert, deßnachen ihme auf sein begehren hin gegewertiger appellations recess
40 zugestellet worden.

Actum donstags, den 27^{ten} januarii 1757, presentibus hh amts zunfftmeister
Werdmüller, rath und zwölf.

Zunfftschreyber H. H. Vogel

Daß wir nach anhörung eines nachmahligs weitläuffigen für- und wiederbrin-
gens der parteyen, so auch einer daraufhin beschenehen umständlichen schriftt-
und mundtlichen berichts erstattung unserer geliebten mitträthen, welchen des
geschäfts nahere untersuchung von uns aufgetragen gewesen,² in reifflicher
erdaurung der von beyden streitigen parteyen eingelegten schriftten und in er-
wegung der sachen beschaffenheit einhellig erkant haben, daß in ansehung des
Frymanns von dem richter erster und zweyter instanz übelgesprochen, und hin-
gegen von dem appellanten an unseren kleinen rath wohl appelliert heißen und
seyn, des anderen halber übrigens bey unserer erkanntnuß de dato 17ten jenner
1735 so und in der meinung sein gantzliches verbleiben haben solle, daß namm-
lich bey denen innert den creützen vorfallend neuen aufrichtungen oder sonst
bey nammhaften haupt abänderungen der eingebaüden die thischmacher ar-
beith allhiesigen meisteren den thischmachern zu verfertigen gebühren, auch
keinem fremden, der nicht ein eingeborner und seßhafter in einer von denen
sieben ehrsammen gemeinden ist, innert den creützen einiche thischmacher ar-
beith zu machen erlaubt / [S. 8] seyn, hingegen aber denen wirklich eingebor-
nen und seßhaften gemeinds genoßen in- und außert den creützen, so wohl ein
jeglicher in seiner eigenen als anderen gemeinden, zuverfertigen gestattet und
bewilliget seyn solle, jedennoch mit dem vorbehalt und in der austrücklichen
meinung, daß die thischmachere aus den gemeinden in denen hiesig verbur-
gerten zugehörigen und innert den creützen gelegenen haus- und landgüetern
gantzlichen nicht arbeiten, sonder solches denen hiesigen thischmachermeis-
teren überlaßen sollind, wo übrigens beyde theile bey ihren habenden recht-
sammenen, auch eingelegten brieff und sieglen verbleiben und die kosten ums
besten willen gegen einandere compensiert seyn sollen.

Alles deße zu wahren, stethem urkund ist dieser brieff von seithen unser
harumb ausgefertigt und mit unser statt secret-insiegel öffentlich bekräftiget
worden, so beschenehen donstags, den 2ten thag mertzen, nach unsers gottlichen
erlosers gnadenreicher geburth gezellt eintausent siebenhundert fünfzig und
acht jahre.

[Vermerk auf der Rückseite:] Copie^h einer rath und burger erkanntnuß de anno 1758 be-
treffend den tischmacherprocess

[Vermerk auf der Rückseite:] Das originale ligt in Flunteren von 1735

Original: StArZH VI.US.A.2.:37; Heft (6 Blätter); Papier, 22.0 × 36.5 cm; 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt
Zürich, Wachs, rund, aufgedrückt, gut erhalten.

Original: StArZH VI.HO.A.4.:95; Heft (6 Blätter); Papier, 22.0 × 37.0 cm; 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt
Zürich, Wachs, rund, aufgedrückt, fehlt.

Original: StArZH VI.EN.LB.A.5.:66; Heft (6 Blätter); Papier, 22.0 × 36.5 cm; 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt Zürich, Wachs, rund, aufgedrückt, gut erhalten.

Original: StArZH VI.RB.A.4.:7; Heft (6 Blätter); Papier, 22.0 × 36.5 cm; 1 Siegel: Sekretsiegel der Stadt Zürich, Wachs, rund, aufgedrückt, gut erhalten.

5 **Zeitgenössische Abschrift:** StArZH VI.OS.A.5.:68; Papier, 20.0 × 31.0 cm.

a Korrigiert aus: satt.

b Korrigiert aus: jemad.

c Korrigiert aus: dergleicher.

d Korrigiert aus: .

10 e Unsichere Lesung.

f Korrigiert aus:).

g Korrigiert aus: uachlebung.

h Streichung von späterer Hand.

1 StArZH VI.FL.A.2.:27.

15 2 Vgl. StArZH VI.HO.A.4.:94.